

Über die Einwirkung Kleidung auf die Unterleibsorgane

By –
von
Professor
Dr. Menge



Über die

Einwirkung einengender Kleidung

auf die

Unterleibsorgane

besonders die

Fortpflanzungsorgane des Weibes

von

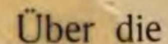
Professor Dr. Menge
in Leipzig

Im Leipziger Verein für Verbesserung der Frauenkleidung vorgetragen

Leipzig
Verlag von Georg Thieme
1904




LANE
MEDICAL
SEAL OF THE LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
1885
LIBRARY
Gift



Über die

Einwirkung einengender Kleidung

auf die

Unterleibsorgane

besonders die

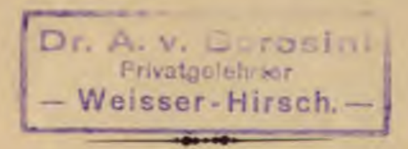
Fortpflanzungsorgane des Weibes

von

Professor Dr. Menge

in Leipzig

Im Leipziger Verein für Verbesserung der Frauenkleidung vorgetragen



Leipzig
Verlag von Georg Thieme
1904



Meine sehr geehrten Damen!

Zu den Unterleibsorganen des Weibes sind diejenigen Körperteile zu rechnen, welche unter normalen Verhältnissen in dem untersten Abschnitte der Bauchhöhle, der sog. Beckenhöhle, liegen.

Die Bauchhöhle ist der zwischen Rippenkorb und Becken gelegene grosse Körperhohlraum, welcher die Verdauungsorgane, die Leber, den Magen, den Darm usw. in sich trägt. Die Beckenhöhle ist, wie gesagt, ein Teil dieses grossen Hohlraumes; sie verdient aber deshalb ihren eigenen Namen, weil sie eine besondere Ausbuchtung der Bauchhöhle nach unten bildet, die rings von den knöchernen Wandungen des Beckens umgeben ist.

Ausser den eigentlichen Fortpflanzungsorganen sind zu den Unterleibsorganen des Weibes auch zu rechnen die Urinblase und der Mastdarm, welche enge nachbarliche Beziehungen zu den weiblichen Geschlechtsorganen unterhalten.

Der Fortpflanzungsapparat des Weibes besteht aus den beiden Eierstöcken, den beiden Eileitern, der Gebärmutter, der Scheide und den äusseren Schamteilen. Alle diese einzelnen Abschnitte des Fortpflanzungsapparates sind durch ihren Bau, ihre Bestimmung und auch durch ihre Lagerung wohl voneinander unterschieden; aber sie bilden dennoch ein zusammengehöriges Ganzes, eine Kanalanlage, deren unteres Ende mit der Aussenwelt in Verbindung steht und von den äusseren Schamteilen gebildet wird, während das obere Ende in die Beckenhöhle ausmündet.

Dieses Kanalsystem ist in seinem unteren Abschnitte, der Scheide und der Gebärmutter, unpaar. Nach oben hin teilt sich dasselbe in die beiden symmetrisch liegenden Eileiter, welche zu den Geschlechtsdrüsen, den beiden Eierstöcken, hinziehen und neben diesen mit einem ausgefransten Munde endigen.

Die Funktionen der einzelnen Abschnitte des weiblichen Fortpflanzungsapparates beginnen erst dann, wenn das Weib die Geschlechtsreife erreicht hat.

Die normale Tätigkeit der mandelförmigen und zirka taubeneigrossen Eierstöcke besteht darin, dass sie in ihrem Innern die kleinen menschlichen Eier erzeugen, dieselben ernähren, sie befruchtungsfähig machen und sie dann in periodisch wiederkehrenden Zeitzwischenräumen absondern.

Die Eileiter sind dünne Muskelröhren, welche von den Eierstöcken aus zu der in der Mitte der Beckenhöhle liegenden Gebärmutter hinziehen; sie nehmen mit ihrem gefransten Munde die Eier in sich auf und leiten dieselben in die Höhle der birnenförmigen Gebärmutter hinein.

Wird das so in die Gebärmutterhöhle transportierte Ei nicht befruchtet, so kommt es zu einer einige Tage dauernden Blutabsonderung aus der Gebärmutter, der sogenannten Periodenblutung oder Menstruation; das hierbei in die Gebärmutterhöhle ergossene Blut fliesst durch den Muttermund in die Scheide und von dort durch die Schamspalte nach aussen und schwemmt das nicht befruchtete Ei aus der Gebärmutter und aus der Scheide heraus.

Wird aber das Ei befruchtet, so bleibt die sonst mit der Eiablösung zusammenfallende periodische Blutabsonderung aus, und der Gebärmutter fällt nun die vornehme Aufgabe zu, das befruchtete Ei in sich zurückzuhalten, aus der ihre Höhle auskleidenden Schleimhaut ein Nest für dasselbe zu bilden, es durch Zufuhr von Ernährungsstoffen fortzuentwickeln und so lange zu bebrüten, bis das Ei vollständig ausgereift ist und in sich eine lebensfähige Frucht enthält.

Natürlich muss während dieser Tätigkeit die sonst nur hühnereigrosse Gebärmutter stark wachsen, damit die reifende Frucht in ihrer Höhle Platz findet. Bei diesem Wachstum vergrössert sich die Gebärmutter derartig, dass für sie der Raum der Beckenhöhle nicht mehr genügt. Sie steigt deshalb in die oberen Abschnitte der Bauchhöhle empor, verdrängt hier einen Teil der Eingeweide und wölbt die Bauchdecken stark nach vorn.

Am Ende der Schwangerschaft wird der vergrösserten Gebär-

mutter die neue, sehr wichtige Aufgabe gestellt, das ausgereifte Ei aus seinem Neste loszulösen und dasselbe allmählich durch den Muttermund, durch die Scheide und durch die Schamspalte nach aussen herauszutreiben. Zu dieser Tätigkeit ist die Gebärmutter dadurch befähigt, dass sie eine starke Muskelwand besitzt, welche sich durch Zusammenziehungen verkleinern und dadurch einen kräftigen Druck auf den Inhalt der Gebärmutterhöhle ausüben kann.

Die Austreibung des Eies aus der Gebärmutter durch die Scheide nach aussen nennen wir eine Geburt.

Da nach Beendigung des Geburtsaktes die Muskeln der Gebärmutterwand stark zusammengezogen bleiben, so ist das Organ sogleich nach der Austreibung des Eies schon wieder wesentlich verkleinert. Im Verlaufe des Wochenbettes bildet sich die Gebärmutter noch weiter zurück, bis sie ihre ursprüngliche Form und Grösse und damit auch ihre Lagerung in der Beckenhöhle wiedergewonnen hat.

Da die Gebärmutter in ihrem Innern von einer drüsenreichen Schleimhaut ausgekleidet ist, sondert sie, ebenso wie andere Schleimhautorgane, beständig eine allerdings nur sehr geringfügige Menge von Schleim ab, welcher durch den Muttermund hindurch in die Scheide austritt und sich dort mit der Scheidenfeuchtigkeit vermischt.

Die Scheide ist ein gestrecktes häutiges Rohr, welches die inneren Teile des Fortpflanzungsapparates mit der Aussenwelt verbindet. Mit ihrem weiteren oberen Abschnitte umfasst sie kranzförmig das in sie hineinragende untere Ende der Gebärmutter, welches an seiner Spitze ein kleines Loch, den Gebärmuttermund trägt. Zwischen den Schamlippen mündet die Scheide mit dem sogenannten Scheidenmunde nach aussen; dieser erhält gegen die Aussenwelt dadurch eine schützende Bedeckung, dass die Schamlippen sich über ihm mit ihren Rändern aneinander lagern und so einen schmalen Spalt bilden.

An die Vorderwand der Scheide ist angelagert die Urinblase und deren Ausführungsgang, die Harnröhre, welch letztere auch direkt neben dem Scheideneingang und zwar oberhalb desselben in die Schamspalte einmündet. Der hinteren Scheidenwand liegt in

der gleichen Weise an der Mastdarm, dessen Austrittsstelle, die Afteröffnung, von den Mündungsstellen der Scheide und der Harnröhre etwas weiter entfernt liegt.

Ein für unser heutiges Thema sehr wichtiges Verhältnis ist die Lagerung der Unterleibsorgane in der Beckenhöhle und ihre Befestigung daselbst.

Die Beckenhöhle ist ein kurzer aber weiter Kanal, welcher, wie schon erwähnt wurde, nach oben hin direkt in die Bauchhöhle einmündet und dadurch gewissermassen ein Anhängsel der Bauchhöhle wird. Dieser unmittelbare Zusammenhang der genannten Hohlräume gestattet es selbstverständlich den beweglichen Bauchhöhlenorganen, besonders den Darmschlingen, in den Beckenkanal herunterzusinken und sich den Unterleibsorganen, der Blase und den inneren Teilen des Fortpflanzungsapparates direkt aufzulagern. Daher kommt es, dass schon unter gewöhnlichen Verhältnissen auf den eigentlichen Unterleibsorganen des Weibes ein gewisser Druck lastet. Da die seitlichen Wandungen des Beckenkanales aus Knochen bestehen und deshalb völlig unnachgiebig sind, die Beckenhöhle nach unten hin aber eine weite Ausgangsöffnung zeigt, würden die Unterleibsorgane des Weibes dem von oben auf sie einwirkenden Drucke nachgeben und nach unten hin ausweichen müssen, wenn sie in ihrer Lage nicht durch starke Befestigungsmittel gehalten würden.

Das Wichtigste dieser Befestigungsmittel ist der sogenannte Beckenboden, eine die Ausgangsöffnung des Beckenkanales quer überspannende Muskel- und Sehnenschicht, die den Beckenkanal nach unten hin abschliesst. Diese Muskel- und Sehnenmasse bildet tatsächlich für die Beckenhöhle und damit auch für die ganze Bauchhöhle einen Boden, auf welchem alle Eingeweide eine Stütze finden, so dass der Name „Beckenboden“ durchaus bezeichnend ist.

Dieser Beckenboden besitzt in seiner Mitte einen Schlitz, durch welchen die Scheide und die Harnröhre nach aussen in die Schamspalte münden, und durch welchen fernerhin das Mastdarmrohr hindurchläuft. Der Schlitz wird jedoch von starken Muskelringen umzogen, deren Ränder mit dem durchtretenden Scheidenrohr, mit der Harnröhre und mit dem Mastdarmrohr auf das innigste

verwachsen sind, so dass diese durch den Spalt hervortretenden Organe von dem Beckenboden selbst getragen werden und an ihm einen festen Halt finden.

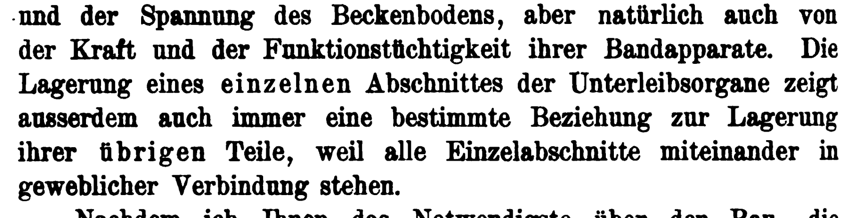
Da nun die inneren Teile des Fortpflanzungsapparates, wie die höher gelegenen Scheidenabschnitte, die Gebärmutter, die Eileiter und die Eierstöcke miteinander in geweblicher Verbindung stehen, ein Kanalabschnitt sich gewissermassen auf dem andern aufbaut, so dient der Beckenboden dem ganzen Fortpflanzungsapparat als Stütze. Die von dem Beckenboden umfasste Scheide trägt ihrerseits mit ihrem obersten Abschnitte die Gebärmutter und diese wiederum die Eileiter und auch die Eierstöcke.

Die inneren Teile des kanalartigen Fortpflanzungsapparates bestehen nun aus einer weichen, biegsamen, vorwiegend muskulösen Substanz. Es würde, da nur die Scheide mit dem Beckenboden direkt zusammenhängt, denselben deshalb innerhalb der Beckenhöhle eine gewisse Haltlosigkeit zu eigen sein, wenn sie in ihrer Lagerung zueinander und zu ihrer Umgebung nicht noch durch besondere Bandapparate festgehalten würden.

So wird die Gebärmutter durch die sogenannten Mutterbänder an die knöchernen Wandungen des Beckenkanales befestigt, so dass sie unter normalen Verhältnissen in einer bestimmten nach vorwärts gebeugten Haltung liegt. So sehen wir auch die Eierstöcke und die Eileiter durch Bandapparate sowohl an die Gebärmutter, als auch an die Beckenwand angeheftet und dadurch zu einer bestimmten Lagerung gezwungen.

Auch die Urinblase, deren normale Funktion darin besteht, den aus beiden Nieren beständig abgesonderten Urin anzusammeln und von Zeit zu Zeit durch die Harnröhre nach aussen zu entleeren, wird im wesentlichen durch den Beckenboden und durch ihre innige Verwachsung mit der vorderen Scheidenwand in ihrer normalen Lage gestützt. Doch sind zu ihrer weiteren Befestigung nach oben ebenfalls noch besondere Tragbänder vorhanden. In ganz ähnlicher Weise liegen die Verhältnisse bei dem mit der hinteren Scheidenwand in inniger Verbindung stehenden Mastdarm.

Die Lagerung der ganzen Unterleibsorgane zueinander und zu ihrer Umgebung hängt also hauptsächlich ab von der Stärke



und der Spannung des Beckenbodens, aber natürlich auch von der Kraft und der Funktionstüchtigkeit ihrer Bandapparate. Die Lagerung eines einzelnen Abschnittes der Unterleibsorgane zeigt ausserdem auch immer eine bestimmte Beziehung zur Lagerung ihrer übrigen Teile, weil alle Einzelabschnitte miteinander in geweblicher Verbindung stehen.

Nachdem ich Ihnen das Notwendigste über den Bau, die Funktionen und über die Lagerung der Unterleibsorgane des Weibes, speziell der Fortpflanzungsorgane, wie sich dieselben unter normalen Verhältnissen präsentieren, erzählt habe, darf ich hoffen, bei dem näheren Eingehen auf unser eigentliches Thema mich voll und ganz verständlich machen zu können.

Es ist Ihnen eine geläufige Tatsache, dass durch die Schnürung des Brustkorbes und der Weichengegend, wie sie durch jedes, auch durch ein locker sitzendes Korsett zu stande kommen muss, nach und nach der Bau und die Lagerung und natürlich auch die Tätigkeit der Lungen und der gesamten Verdauungswerkzeuge verändert wird, und dass infolge dieser Veränderungen zahlreiche Frauen mehr oder weniger schwere Gesundheitsstörungen davontragen, besonders in ihrem Ernährungszustande zurückgehen, blutarm, nervös und leistungsunfähig werden, weil die in ihrem Bau, ihrer Lagerung und ihren Funktionen gestörten Atmungs- und Ernährungsorgane, also die wichtigsten Stoffwechselorgane, nicht mehr im stande sind, die dem Körper zugeführten Ernährungsstoffe gehörig zu verarbeiten, die brauchbaren Stoffe nutzbringend im Körper anzulegen und Blut, Muskulatur und anderes Körpergewebe aus ihnen zu bilden.

Bei solchen Individuen müssen deshalb nach und nach alle einzelnen Teile des Körpers gewisse Ernährungsstörungen erleiden. Diese Störungen äussern sich je nach der Qualität und nach der Wichtigkeit der betroffenen Organe natürlich verschieden stark. Am augenfälligsten ist gewöhnlich eine sich ausbildende Schwäche des gesamten Nervensystems und des Muskelapparates, häufig auch eine Schlaffheit und Faulheit des Magendarmkanales.

Geradeso wie das Nervensystem, wie die Körpermuskeln und der Verdauungskanal infolge des mangelhaften Stoffwechsels all-

mählich erschlaffen, so werden durch denselben mit der Zeit auch die Unterleibsorgane geschwächt.

Auch die Unterleibsorgane des Weibes werden vom Blute durchströmt. Sie beziehen aus dem Blute ihre Aufbaustoffe und geben die verbrauchten Stoffe wieder an dasselbe ab. Es vollzieht sich also auch in ihnen ein ewiger Stoffwechsel. Wenn dieser träge und unvollkommen abläuft, so kommt es nach und nach zu krankhaften Veränderungen, sowohl in den Unterleibsorganen selbst, als auch in denjenigen Apparaten, welche diese Organe zu stützen und festzuhalten haben.

Setzte die durch die einengende Kleidung bedingte allgemeine Ernährungsstörung schon vor der Geschlechtsreife ein, so kann der ganze Fortpflanzungsapparat unentwickelt bleiben. Die einzelnen Abschnitte desselben behalten dann ihre kindliche Form, und ihre Funktionen liegen völlig brach. Ist die Ausbildung der Organe eine nur eingeschränkte, so beginnen die einzelnen Organabschnitte zwar ihre Tätigkeit, doch ist ihre Funktion eine ganz unzulängliche.

Auch nach der völligen Ausbildung des Fortpflanzungsapparates können die einzelnen Teile desselben durch Stoffwechselstörungen geschädigt werden.

In dem Eierstock kommt es dann infolge von Ernährungsstörungen zu Rückbildungsprozessen, ferner auch zu vorübergehenden oder dauernden und schmerzhaften Schwellungszuständen, durch welche der Umfang des Eierstockes vermehrt wird, so dass er auf seine Umgebung einen ungehörigen Druck ausübt.

Natürlich leidet auch die Funktion des Eierstockes, Eier zu produzieren und befruchtungsfähig zu machen, unter solchen Veränderungen. Die Kranken können also auf diesem Wege unfruchtbar werden.

In der Gebärmutter verkümmert und erschlafft die Muskulatur, so dass das Organ den an es herantretenden Aufgaben, ein befruchtetes Ei in sich zu tragen, es auszubrüten und am Ende der Schwangerschaft dasselbe auszutreiben, nicht voll gerecht werden kann.

Weiterhin kommt es durch den mangelhaften Stoffwechsel oft zu Rückbildungs- und zu Wucherungszuständen in der

Gebärmutterschleimhaut, durch welche Störungen in der Menstruation bedingt werden. Die Monatsblutung tritt dann zu selten oder zu häufig oder auch zu schwach oder zu stark auf und kann mit grossen Schmerzen verlaufen.

Ferner veranlassen diese Schleimhautwucherungen Blutungen ganz unregelmässiger Natur, die mit der Menstruation überhaupt nichts mehr zu tun haben.

Weiterhin kommt es zu einer verstärkten schleimigen Ausscheidung aus der Gebärmutter, zu dem weit verbreiteten und mit Recht gefürchteten weissen Fluss, der allerdings sehr oft auch andere Ursachen hat.

Dass durch zu starke und zu häufige Gebärmutterblutungen und durch übermässige schleimige Ausscheidungen der an sich schon trostlose allgemeine Ernährungszustand des Organismus noch mehr untergraben wird, ist ohne weiteres verständlich.

Die Wucherung der Gebärmutterschleimhaut verursacht auch nicht selten eine Unfähigkeit zur Schwangerschaft.

Zwar wird das Ei vom Eierstock erzeugt, dem Eileiter überliefert und der Gebärmutter zugeführt; auch die Befruchtung kommt zu stande. Aber das Ei findet eine krankhaft veränderte Schleimhaut in der Gebärmutter, die ganz ungeeignet ist, ihm ein brauchbares Nest zu bieten. Das Ei haftet deshalb nicht, sondern es wird mit der vermehrten krankhaften Absonderung nach aussen fortgeschwemmt. Wird aber das befruchtete Ei in der kranken Schleimhaut dennoch eingebettet, so kommt es zu einer mangelhaften Ernährung der Frucht, ja vielfach zum Fruchttode und zu einer vorzeitigen Unterbrechung der Schwangerschaft.

Erreicht die Schwangerschaft ausnahmsweise ihr normales Ende, so können während derselben verschiedene Krankheitserscheinungen, besonders entzündliche Ausflüsse und ungehörige Blutungen, die Kranke quälen. Schliesslich wird unter erschwerenden Umständen ein dürftig entwickeltes Kind geboren, welches den Anforderungen, die die erste Lebenszeit stellt, nicht gewachsen ist und bald zu Grunde geht.

Solche Kinder sind deshalb von vornherein besonders ungünstig gestellt, weil die Mütter infolge der durch die einengende Kleidung

hervorgerufenen allgemeinen Körperschwäche und auch infolge des direkten Korsettdruckes auf die Brustdrüsen ihre Stillfähigkeit eingebüsst haben.

Da, wie schon erwähnt wurde, die Muskulatur der Gebärmutterwand verkümmert und ihre ursprüngliche Kraft und Spannung verliert, da auch die Bänder, welche die Gebärmutter in der normalen Vorwärtsbeugung halten sollen, dünn und schlaff werden, so dass sie altem, ausgedehntem Gummi vergleichbar sind, so gibt die Gebärmutter ihre Vorwärtsbeugung auf, sie knickt sich nach hinten und sinkt ausserdem im Beckenkanale tiefer nach unten.

Diese Rückwärtsknickungen und Senkungen der erschlafften Gebärmutter sind namentlich dann zu befürchten, wenn infolge des gestörten Stoffwechsels auch die Stärke, die Spannung und die Elastizität des Beckenbodens gemindert sind, und infolgedessen das Scheidenrohr schlecht gestützt wird.

Die Scheide, in ihrer Wandung ebenfalls schlaffer und unelastischer geworden, hat dann die Neigung, tiefer herabzutreten und sich durch den Schlitz des Beckenbodens nach unten hindurchzudrängen; dabei zerrt die tiefer sinkende Scheide an der mit ihr in unmittelbarer Verbindung stehenden Gebärmutter, die entweder in ihrer nachgiebigen Wand ausgezogen und verlängert wird, oder im ganzen dem Zuge der Scheide folgt und gleichfalls tiefer heruntertritt.

Am unangenehmsten äussert sich die Schwäche der Gebärmuttermuskulatur bei dem Geburtsakt. Die kreissende Gebärmutter, welche durch kräftige Zusammenziehungen ihrer Muskelwand das Ei austreiben sollte, liegt schlaff und faul da und ist nicht im stande, die Frucht durch die enge Scheide und durch die schmale Schamspalte herauszupressen, so dass die Dauer der Geburt sich wesentlich verlängert, und die Frucht und die Nachgeburt nur durch operative Nachhilfe unter grösseren Blutverlusten geboren werden kann.

Die bisher beschriebenen Veränderungen im Bau, in der Lagerung und in den Funktionen der Unterleibsorgane werden nicht durch eine unmittelbare Druckwirkung des Korsetts und der Rockbänder verursacht, sondern sie sind Folgezustände von

Störungen im Gesamtbefinden des Körpers, die selbst allerdings auf das Konto der einengenden Kleider zu setzen sind.

Es handelte sich also bei den bisher erörterten Verhältnissen um indirekte Druckfolgen. Neben diesen gibt es aber auch Störungen an den Unterleibsorganen, die in Beziehung auf einengende Kleidungsstücke als direkte Druckfolgen zu bezeichnen sind.

Dieselben kommen jedoch nur ausnahmsweise, zum Beispiel bei einer fortgeschrittenen Schwangerschaft, so zu stande, wie der durch den Korsettdruck hervorgerufene Schnürmagen und die durch Bänderdruck bedingte Schnürleber. Denn die Unterleibsorgane sind zumeist einem unmittelbar auf ihre Substanz einwirkenden Korsett- oder Bänderdruck durch ihre geschützte Lage in der von knöchernen Wandungen umgebenen Beckenhöhle entzogen. Aber ich bitte Sie, sich jetzt meiner Ausführungen zu erinnern, die ich über den direkten Zusammenhang der Beckenhöhle mit der Bauchhöhle gegeben habe.

Dadurch, dass die Beckenhöhle nur ein Abschnitt der Bauchhöhle ist, wird der durch die Schnürung in der Taillengegend erzeugte Druck ohne weiteres nach unten in die Beckenhöhle hinein fortgeleitet. Die Verdauungsorgane lasten also während der Schnürung mit einem grösseren Gewichte auf den Unterleibsorganen.

Da der Druck von oben her wirkt und rings um die Unterleibsorgane herum unnachgiebige Knochenwände liegen, so kann selbstverständlich nur nach einer Richtung hin ein Ausweichen der gepressten Organe stattfinden, nämlich nach unten hin, wo das Becken seinen federnden und nachgiebigen Boden besitzt.

Bei jeder Frau, welche ein Korsett trägt oder ihre Röcke in der Taillengegend bindet, muss demnach, so lange die Schnürung in der Taillengegend wirksam ist, der Beckenboden nach unten ausweichen. Da bei unserer heutigen Frauentracht ein derartiger Druck durchschnittlich 14 Stunden lang am Tage auf der Taille, und damit auch auf den Unterleibsorganen lastet, so wird während dieser ganzen Zeit der Beckenboden gedehnt. Gleichzeitig steht der ganze Fortpflanzungsapparat tiefer, als es sich gehört.

Natürlich gewöhnen sich alle beteiligten Organe nach und nach an die, wenn auch zunächst nur geringfügige Verschiebung, und

kehren schliesslich trotz der während der Nachtruhe eintretenden Entlastung nie wieder ganz in ihre Normallage zurück.

Hat der Beckenboden in seinen Spannungs- und Elastizitätsverhältnissen noch keine gröbere Änderung erfahren, so können die Verschiebungen der Unterleibsorgane in erträglichen Grenzen bleiben.

Ist aber, wie es zum Beispiel bei bleichsüchtigen und schlecht ernährten Mädchen der Fall ist, die Spannung und die Elastizität des Beckenbodens und auch der die Unterleibsorgane sonst noch festhaltenden Bandapparate vermindert, so gibt mit der Zeit die Widerstandskraft der Befestigungsmittel, sowohl des Beckenbodens, als auch der Tragbänder so sehr nach, dass es zu dauernden und ausgiebigen Verlagerungen der Unterleibsorgane kommt.

Die bei schwachen Individuen so häufige chronische Verstopfung verschlimmert natürlich die Sachlage noch bedeutend; denn bei jeder erschwerten Stuhlentleerung wirkt der ungünstige Druck in erhöhtem Masse.

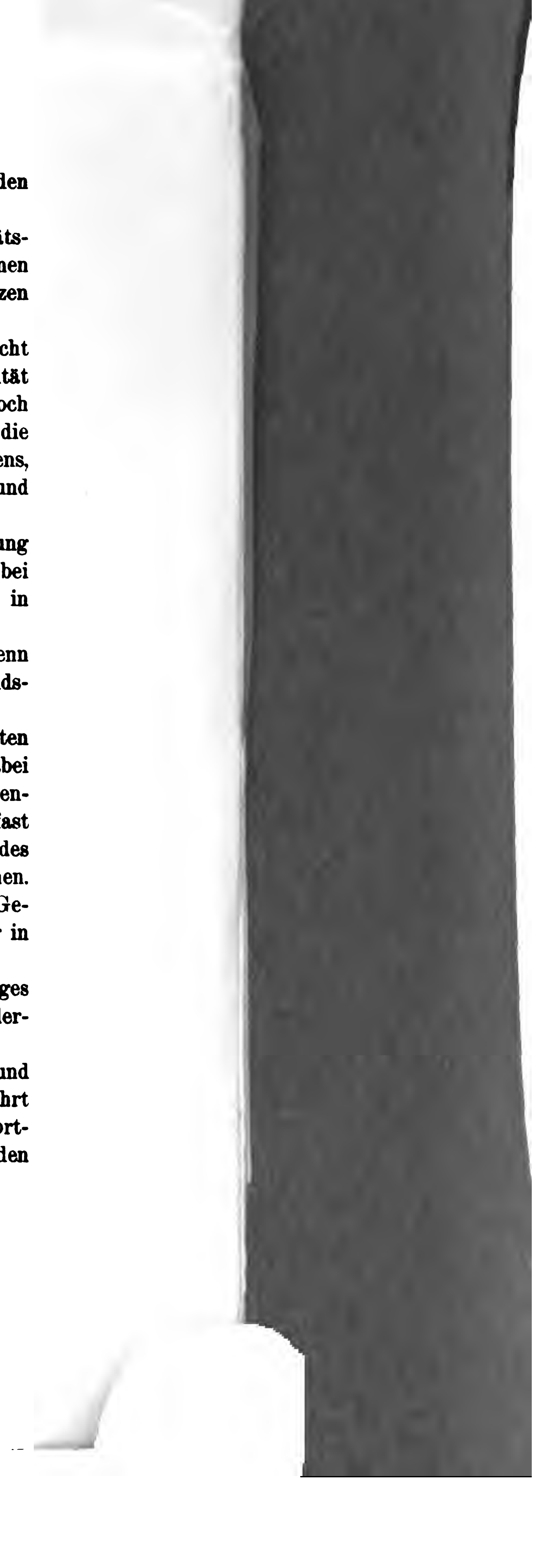
Besonders übel liegen die ganzen Verhältnisse dann, wenn durch vorausgegangene Schwangerschaften die Widerstandskraft der Befestigungsmittel erheblich geschädigt ist.

Der Schlitz im Beckenboden, welcher die Scheide durchtreten lässt, muss auch bei der Geburt das Kind passieren lassen. Dabei wird sowohl das Scheidenrohr, als auch der Schlitz im Beckenboden mehr oder weniger stark und dauernd erweitert, weil fast bei jeder Geburt sowohl Zerreissungen als auch Überdehnungen des Scheidenrohres und der Muskeln des Beckenbodens zu stande kommen.

Die Tragbänder der Gebärmutter erfahren schon vor der Geburt des Kindes, in der Schwangerschaft, wenn die Gebärmutter in die Bauchhöhle hinaufsteigt, eine starke Ausziehung.

Diese Folgen der Schwangerschaft und des Geburtsvorganges sind bei den einzelnen Frauen in ihrer Grösse und Bedeutung allerdings sehr verschieden.

Mütter, welche sich infolge ihrer rationellen Lebensweise und Kleidung eine gesunde Blut- und Gewebsbeschaffenheit bewahrt haben, bei denen deshalb auch die Aufhängebänder des Fortpflanzungsapparates, die Scheide und der ganze Beckenboden



elastisch geblieben sind, zeigen schon kurze Zeit nach der Geburt des Kindes wieder eine ausgezeichnete Festigung und Straffung aller durch die Schwangerschaft und durch die Geburt gedehnt gewesenen Stützapparate. Die Scheide verengt sich wieder, der Beckenboden strafft sich wieder, die Bänder verkürzen sich wieder, und alle Organe nehmen wieder ihre ursprüngliche Lagerung ein und widerstehen wie früher erfolgreich einem nicht zu stark von oben einwirkenden Drucke. Die Unterleibsorgane und ihre Befestigungsmittel haben sich gewissermassen ihre Frische und Jugendlichkeit bewahrt.

Bei solchen Frauen aber, bei denen durch eine unvernünftige Lebensweise und Kleidung der Körper in den Zustand der Schlaffheit, der Unterernährung und Blutarmut hineingeraten ist, bei denen das ganze Körpergewebe infolgedessen in einem unfrischen und unelastischen Zustande sich befindet, gewissermassen vorzeitig gealtert ist, bleiben nach der Geburt des Kindes der Beckenboden und die übrigen Befestigungsapparate dauernd gedehnt.

Dass unter solchen Umständen der Beckenboden für die Fortpflanzungsorgane als Stütze nicht mehr ausreicht, dass die Unterleibsorgane, deren Tragbänder ausgezogen sind, durch den weit gebliebenen Schlitz des Beckenbodens leichter nach unten rutschen wie vorher, und dass diese Organverschiebung durch einen täglich 14 Stunden lang auf den Beckenteilen lastenden aussergewöhnlichen Druck besonders begünstigt wird, das wird Ihnen allen wohl ohne weiteres verständlich sein.

So kommt es oft genug, im wesentlichen infolge einer allen Gesundheitsregeln hohnsprechenden Kleidung, nach und nach zu ausgiebigen Senkungen der Scheidenwände, zu Verlagerungen der Gebärmutter nach unten und nach hinten, zu Verlagerungen der Eileiter, der Eierstöcke, der Urinblase und des Mastdarmes mit ihren äusserst quälenden Krankheitserscheinungen.

Das Leiden kann sich so steigern, dass schliesslich die ganzen Fortpflanzungsorgane und obendrein ein Teil der Blase und des Mastdarmes durch die Schlitzöffnung des Beckenbodens hindurchgepresst werden und aus der Beckenhöhle nach aussen vorfallen, so dass zwischen den Beinen einer von diesem traurigen Schicksal

befallenen Frau eine grosse Gewebsmasse heraushängt, die aus der Gebärmutter, der umgestülpten Scheide, der herabgezogenen Blase und der vorderen Mastdarmwand besteht und an Umfang fast einen Kinderkopf erreicht.

Im Anschluss an die Verlagerung der Beckenorgane entstehen allmählich auch Veränderungen in ihrem groben und feinen Bau, vorwiegend infolge der durch die Senkung der Organe in ihnen bedingten Blutstauung, zum Teil auch durch die Zugwirkung, welche die einzelnen Abschnitte des Fortpflanzungskanales aufeinander ausüben.

So kommt es zu Schwellungen und zu vorübergehenden, aber auch zu dauernden Verdickungen und Verlängerungen einzelner Teile des Fortpflanzungsapparates, welche die Verlagerungsbeschwerden noch erhöhen.

Sind die Beckenorgane, welche bis dahin geschützt innerhalb der Beckenhöhle gelegen haben, so weit herabgesunken, dass sie den schädlichen Einflüssen der Aussenwelt preisgegeben sind, so bilden sich sehr lästige Entzündungen, Eiterungen und Geschwürsbildungen an der umgestülpten Scheidenwand und dem freiliegenden untersten Abschnitte der Gebärmutter.

Ich könnte noch manche an die Verlagerung sich anschliessende Veränderungen im Bau der Fortpflanzungsorgane aufzählen; doch würde ein weiteres Eingehen auf diese Verhältnisse hier zu weit führen.

Natürlich wird auch die Funktion der Unterleibsorgane durch ihre Verlagerung erheblich gestört. Besonders schwer wiegt der Umstand, dass sie zur Erfüllung ihres eigentlichen Zweckes, zur Fortpflanzung des Geschlechtes, mehr oder weniger untauglich werden.

Handelt es sich nur um leichtere Senkungen der Scheide und um Rückwärtsverlagerungen der Gebärmutter, so kann wohl eine Schwangerschaft zu stande kommen; immer aber liegt die Gefahr vor, dass infolge der Senkung die wachsende Gebärmutter sich in der Beckenhöhle einklemmt, so dass sie nicht in die oberen Teile der Bauchhöhle emporsteigen kann und dass die Schwangerschaft dann vorzeitig unterbrochen wird.

Ist die Blase in die Verlagerung der Fortpflanzungsorgane mit einbezogen, so kommt es häufig zu Harnverhaltung oder auch zu unwillkürlichem Urinabfluss und zu quälenden Katarrhen der Blase.

Durch die Verlagerung der vorderen Mastdarmwand wird die ohnehin schon gestörte Stuhlentleerung noch erheblich erschwert.

Kurz und gut, Frauen mit vorgefallenen Unterleibsorganen sind kranke, bedauernswerte Geschöpfe, die sich obendrein vielfach den Vorwurf machen müssen, dass sie ihr schweres Leiden ihrer unhygienischen Kleidung zu verdanken haben.

Unglücklicherweise wird bei diesen, wirklich bemitleidenswerten Kranken auch noch oft das Nervensystem durch das Unterleibsleiden geschädigt, besonders wenn dasselbe schon von Hause aus schwach angelegt war. Unter Umständen können durch die geschilderten Unterleibsveränderungen sogar tiefe melancholische Depressionen des Gemütes ausgelöst werden.

Lassen Sie mich zum Schlusse noch ganz kurz auf die direkten Druckeinwirkungen eingehen, welche die aus der Beckenhöhle in die Bauchhöhle hinauf gewachsene schwangere Gebärmutter von seiten der einengenden Kleider erfährt.

Leider Gottes ist heutzutage in der Frauenwelt die Auffassung weit verbreitet, dass die Schwangerschaft, so lange es irgend geht, geheim gehalten werden müsse, gerade als ob dieser Zustand, den man doch von jeher einen gesegneten genannt hat, einen Makel für die Frau mit sich brächte. Viele moderne Frauen schämen sich tatsächlich ihrer Schwangerschaft.

Da diese törichte Auffassung eine weite Verbreitung gefunden hat, wird auch von vielen Frauen schon in den ersten Schwangerschaftsmonaten mit aller Macht der sich allmählich dehnende Leib zusammengeschnürt. Hierdurch wird ein äusserst verderblicher Druck auf die sich entfaltende Gebärmutter und ihren Inhalt, das nach Leben und Fortbildung ringende Ei, ausgeübt. Manche Frauen treiben dieses unqualifizierbare Verfahren bis zum Ende der Schwangerschaft und erzählen, wenn sie endlich nach langwieriger Geburtsarbeit einem erbärmlichen Kinde das Leben geschenkt haben, noch mit einem gewissen Stolze, dass sie es verstanden haben, ihre

Umgebung bis zum Ende der Schwangerschaft über ihren Zustand zu täuschen und die liebe Nachbarschaft durch die Geburt des Kindes geradezu zu überraschen.

Bei dem Gedanken an solche „Mütter" muss doch bei jedermann ein Gefühl der tiefsten Empörung lebendig werden. Es mögen freilich viele von ihnen die Tragweite ihres Handelns nicht kennen.

Die Schädigungen, welche die Gebärmutter selbst durch den Druck der einengenden Kleider während der späteren Schwangerschaftsmonate in ihrer Muskelwand erfährt, äussern sich natürlich während des Geburtsaktes wieder vorwiegend durch zu schwache Wehen, die zu langer Geburtsdauer und zu grossen Blutverlusten bei der endlich erfolgenden, häufig operativen Entwicklung der Frucht und der Nachgeburt führen.

Das im Mutterleibe befindliche Kind ist von der weisen und gütigen Mutter Natur gegen die Sünden der unverständigen, leiblichen Mutter glücklicherweise dadurch gut geschützt, dass es innerhalb der Gebärmutter in einer grossen wassergefüllten Blase liegt, die es vor zu starkem äusseren Drucke bewahrt. Aber auch dieser Naturschutz hat seine Grenzen; und wenn die Taillenschnürung zu toll übertrieben wird, dann können bei dem unschuldigen Kinde schon vor seiner Geburt Gliederverkrümmungen und andere krankhafte Veränderungen zu stande kommen, die, wenn das Kind am Leben bleibt, die Mutter ihr ganzes Leben hindurch an ihre Kleidersünden erinnern.

Damit bin ich im wesentlichen am Ende meiner Ausführungen angekommen. Lassen sie uns nun noch einmal auf unsere heutigen Betrachtungen kurz zurückblicken, damit wir uns über das Gesamtresultat derselben recht klar werden.

Durch die einengende Kleidung, speziell durch das chnürkorsett, können bei jungen Mädchen vor und in der ntwicklungszeit, ferner bei dem geschlechtsreifen Weibe - und ausserhalb der Schwangerschaft Bau, Lage und unktionen der Unterleibsorgane, besonders des Fortlanzungsapparates, mehr oder weniger schwer krankhaft rändert werden.

Durch diese Alterationen werden nicht nur zahlreiche und starke örtliche Beschwerden bedingt, sondern es wird durch sie auch eine schädliche Rückwirkung auf das allgemeine Wohlbefinden des Individuums hervorgerufen.

Die Unfruchtbarkeit des Weibes kann mit Unterleibsveränderungen, welche lediglich die Folge einer gesundheitswidrigen Kleidung sind, in ursächlichem Zusammenhang stehen.

Endlich kann auch die heranreifende Frucht durch den Druck der einengenden Kleider der Mutter, insonderheit durch das Schnürkorsett, schwer geschädigt werden.

Nun, meine Damen, das ist ein recht betrübendes Ergebnis, und man sollte wohl hoffen dürfen, dass alle gesund denkenden Frauen nach Kenntnisnahme dieses Resultates, und in Erinnerung der üblen Einwirkung der Taillenschnürung auch auf die Lungen, das Herz, die Nieren und die Verdauungswerkzeuge mit grossem Eifer dahin strebten, für sich selbst und für ihre Töchter ausschliesslich gesundheitsgemässe Kleidung zu beschaffen. Gilt es doch die von der Frau sonst so hoch eingeschätzte Jugendlichkeit zu bewahren!

Aber was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, wenn man den schweren Kampf gegen Modetorheiten kämpft!

Der Rektor unserer Universität Leipzig, der Nationalökonom Professor Bücher, hat am Schluss seiner vor kurzem gehaltenen Rektoratsrede an die hiesige studierende Jugend ernste Mahnworte gerichtet, von denen ich heute Ihnen gegenüber einige wiederholen möchte.

Das ganze moderne Leben, so führte Bücher aus, fordert eine Unterordnung des Individuums unter höhere Gemeinschaftszwecke. Wo man auch seine Kräfte betätigen mag, überall tönt einem das ernste Lied der Pflicht entgegen.

Überall wird gefordert, dass das individuelle Selbstinteresse unter das soziale Gesamtinteresse gebeugt wird. Denn die ganze Kulturkraft eines Volkes beruht schliesslich auf der Tüchtigkeit der Individuen.

Meine sehr verehrten Damen, diese goldenen Worte passen

auch zu unseren heutigen Ausführungen. Die Kulturkraft unseres Volkes beruht meiner Ansicht nach in gleichem, wenn nicht in höherem Masse auf der Tüchtigkeit der weiblichen, wie auf der Tüchtigkeit der männlichen Individuen. Wir brauchen mehr wie je gesunde Frauen und Mütter!

Das Weib hat deshalb die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, so weit es das soziale Gesamtinteresse erfordet, die Eitelkeit zu unterdrücken und die unhygienische Kleidung über Bord zu werfen, damit es gesund und elastisch bleibt und den höheren Gemeinschaftszwecken wirklich dienen, seine Stellung als Frau und Mutter voll und ganz ausfüllen und gesunde und kräftige Kinder sowohl gebären als auch erziehen kann, Söhne und Töchter, die später selbst wieder ihrer Nation und der ganzen Menschheit gegenüber ihren nationalen und menschlichen Pflichten gerecht werden können.

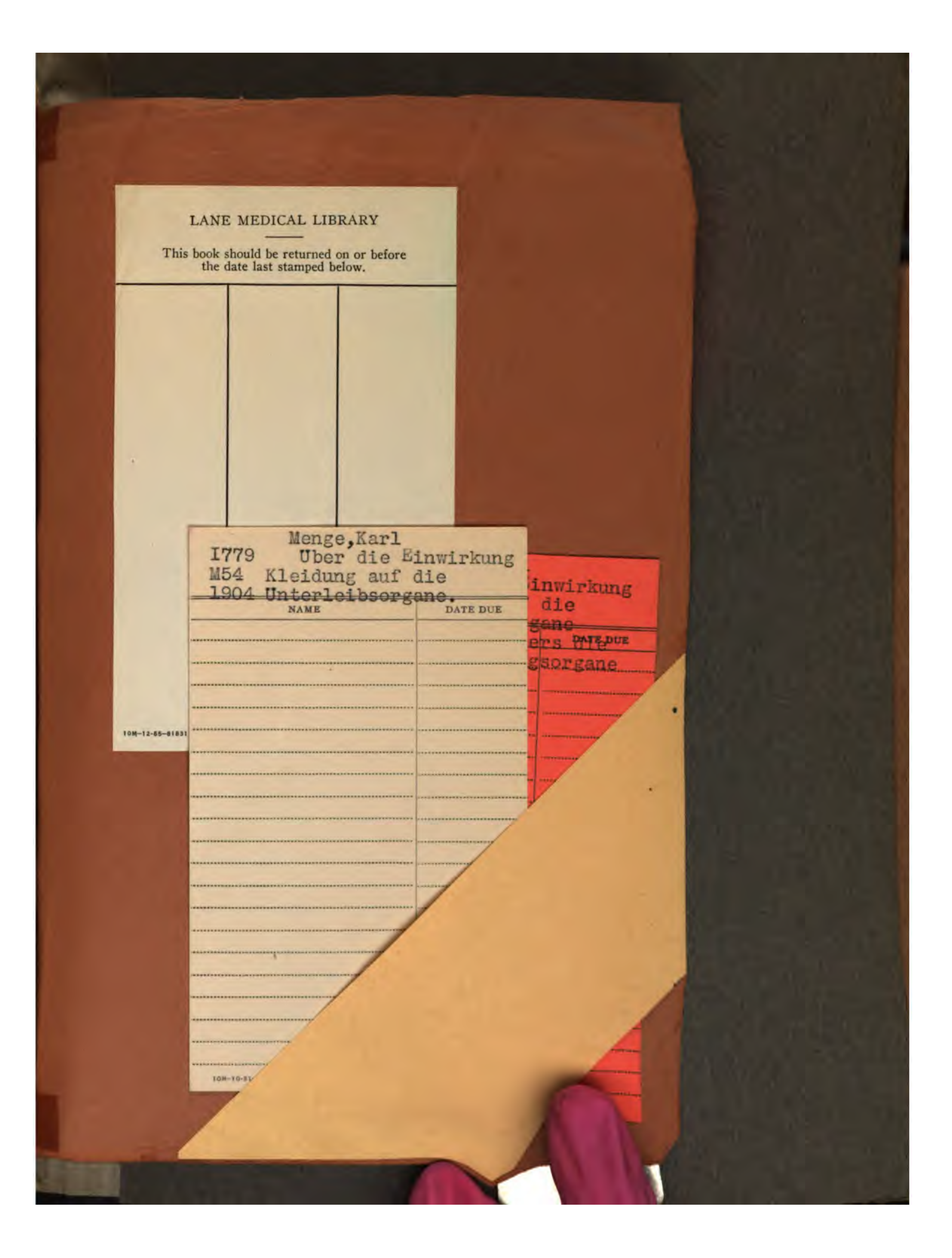
Mit der Erfüllung dieser grossen und bedeutungsvollen weiblichen Pflicht sieht es aber leider Gottes recht kläglich aus. Die Eitelkeit drückt die grossen Gesichtspunkte bei der Frau zu oft an die Wand; und so geht denn täglich infolge einer angeblich schönen, aber durchaus gesundheitswidrigen Kleidung eine Unsumme von Volksgesundheit und damit von Volkswohlstand verloren.

Ich bestreite den Frauen mit aller Entschiedenheit das Recht, durch diese Kleidung fortgesetzt ihre Gesundheit zu schädigen. Sie vergeuden ein köstliches Gut, das nicht ihnen allein gehört, sondern welches ein wertvoller Besitz ihrer Familie, der Nation, ja der Menschheit ist.

Die Liebe zur Familie und die Liebe zum Vaterlande wird ja wohl auch bei den Frauen einmal so stark werden, dass sie die Eitelkeit wenigstens da aus dem Felde schlägt, wo wichtige allgemeine Interessen auf dem Spiele stehen.



Druck von Richard Hahn (H. Otto), Leipzig.


LANE MEDICAL LIBRARY
This book should be returned on or before the date last stamped below.
10M-12-65-81831
Menge,Karl
I779 Uber die Einwirkung
M54 Kleidung auf die
1904 Unterleibsorgane.
NAME
DATE DUE




PAMPHLET BINDERS
This is No. 1527
LIBRARY BUREAU

